

Predigt Nr. 5

1. Korinther.4,14-20, 31. Juli 2016, Rapperswil, Pfarrer Cyril Schmitt
«Erziehung auf dem Prüfstand»

Predigttext; 1. Korintherbrief 4,14-20

14 Nicht um euch zu beschämen, schreibe ich dies, sondern um euch als meine geliebten Kinder zur Vernunft zu bringen.

15 Denn solltet ihr auch tausend Erzieher haben in Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn in Christus Jesus habe ich euch gezeugt durch das Evangelium.

16 Ich bitte euch nun: Folgt meinem Beispiel!

17 Darum habe ich euch Timotheus geschickt, mein geliebtes und treues Kind im Herrn; er wird euch erinnern an meine Wege, die ich in Christus Jesus gehe, daran, wie ich überall in jeder Gemeinde lehre.

18 Einige aber haben sich aufgespielt, als käme ich gar nicht zu euch.

19 Ich werde aber zu euch kommen, in Kürze, wenn der Herr es will, und in Erfahrung bringen, nicht was die Aufgeblasenen daherreden, sondern was sie zu tun vermögen.

20 Denn das Reich Gottes erweist sich nicht im Daherreden, sondern im tatkräftigen Tun.

21 Was wollt ihr? Soll ich mit dem Stock zu euch kommen oder in Liebe und im Geist der Sanftmut?

Predigt

Liebe Gemeinde

Wer ist ihr Vorbild? Welches sind ihre Vorbilder?

Vorbilder prägen unser Leben - behaupte ich. Immer wieder werden neue Vorbilder - Helden geboren. An der Fussballeuropameisterschaft in Frankreich war es Antoine Griezmann. Vor der EM noch im Schatten seiner berühmteren Mitspieler spielte er sich mit seinen sechs Toren in den Fokus der Medien und Fans und wurde kurzerhand als der neue Asterix gefeiert. Damit animierte er wohl zigtausend junge Menschen, ein T-Shirt mit seinem Namen darauf zu kaufen!

im Jahr 2012 startete die Trilogie „die Tribute von Panem“, ein Kinospektakel mit Jennifer Lawrence in der Hauptrolle als Katniss Everdeen, die sich in einem Spiel auf Leben und Tod dank ihrer Bogenkünste behaupten kann. Wenige Wochen nach Kinostart waren die Bogenvereine komplett überlaufen – vor allem junge Frauen wollten unbedingt ihrem grossen Vorbild nacheifern und die Kunst des Bogenschiessens erlernen – Vorbilder prägen unser Leben.

Bei beiden Personen sticht eine Fähigkeit heraus, welche sie zu einem Helden, zu einem Vorbild werden lässt. Tore schießen, resp. das Bogenschiessen.

Bei anderen Vorbildern, wie Nelson Mandela geht es um einen Lebensentwurf, ein Lebensideal, welches Menschen zu Vorbildern macht.

Gemein ist diesen Menschen, dass sie einen Charakterzug, eine Eigenschaft, eine Persönlichkeit besitzen, die andere Menschen so sehr bewundern, dass sie diese nachahmen möchten, weil sie überzeugt sind von deren Richtigkeit und Sinnhaftigkeit. Und genau hier setzt der heutige Predigttext ein. Paulus möchte, dass die Korinther ihn als Vorbild nehmen!

Hören wir nochmals auf Verse des 4. Kapitels

*Denn solltet ihr auch tausend Erzieher haben in Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn in Christus Jesus habe ich euch gezeugt durch das Evangelium. **Ich bitte euch nun: Folgt meinem Beispiel!***

Ziemlich mutig von Paulus, finden sie nicht, sich selber als Vorbild hinzustellen – folgt meinem Beispiel, werdet so wie ich?!

Wem möchten sie ein Vorbild sein?

Als Pfarrer stellt sich mir diese Frage ab und zu schon von Amtes wegen. Spontan ist mir eine Anekdote dazu in den Sinn gekommen.

Ich besuche ein reformiert-katholisches Ehepaar. Wir sprechen miteinander, irgendwann sagt der katholische Teil: Wissen sie, diese Priester! Am Sonntag erzählen sie, wie man richtig leben müsste und vom Montag bis Samstag leben sie genau das Gegenteil. Solche Leute kann man doch nicht ernst nehmen. Was sagen diese Leute wohl dem katholischen Priester, wenn er bei ihnen zu Besuch ist über den reformierten Pfarrer?

Natürlich, als Pfarrer wird man besonders kritisch beäugt. Einer, der anderen erzählt, wie sie zu leben und glauben haben, der soll gefälligst auch entsprechend leben. Das gilt übrigens für die ganze Pfarrfamilie...

Ich erinnere mich noch gut an meine Kindheit als Pfarrerssohn, aufgewachsen in einem kleinen Bauerndorf – ja, man wird speziell angeschaut und man kann nicht einfach das machen, was alle anderen machen, man ist ja der Sohn des Pfarrers und natürlich wissen das auch alle.

Möchte ich jemandem ein Vorbild sein?

Wem es nur darum geht, ein perfektes Leben nach aussen abzubilden, dann möchte ich mich nicht unbedingt als Vorbild der Gemeinde sehen – bin ich doch gleich wie sie alle ein Mensch mit Fehlern – simul iustus et peccator! Gerechtfertigt und Sünder zugleich, ein Leben lang, wie es Luther ausdrückte.

Doch darum geht es Paulus überhaupt nicht. Er weist nicht so sehr auf sich, als vielmehr auf den, der ihm zum Fundament seines Lebens und Glaubens geworden ist. Führen wir uns kurz die Situation in Korinth vor Augen: Paulus selber hat die Gemeinde in Korinth gegründet. Korinth eine blühende Hafenstadt, die vom Handel

und der Schifffahrt gut lebte. Neben einfachen Hafenarbeiter gehörten auch mittelständige Handwerker und Händler, sowie Leute aus der Oberschicht zur Gemeinde, die einen Judenchristen, die anderen Heidenchristen – modern gesagt; eine richtige Multikulti-Gemeinde. Was das heisst, können wir uns denken.

Verschiedenste Ideale, Lebenskulturen und Vorstellungen über das Alltagsleben prallten heftig aufeinander. Fast schon logisch, dass es da zu Spannungen und Auseinandersetzungen kommt. Und was Paulus hört, was auch seiner gegründeten Gemeinde geworden ist, das passt ihm gar nicht.

Die Gemeinde scheint sich ziemlich was einzubilden auf ihre charismatischen Gnadengaben und ihre eigene Weisheit – so wie es Paulus darstellt, scheinen sie bereits im Paradies angekommen zu sein. So jedenfalls lassen sich die Verse verstehen, die direkt vor dem heutigen Predigttext stehen und einer gewissen Ironie nicht entbehren.

Ihr seid schon satt geworden, ihr seid schon reich geworden, ohne uns habt ihr die Herrschaft angetreten! Ja, hättet ihr sie doch angetreten, damit auch wir herrschen könntet mit euch! Ich meine nämlich: Gott hat uns Apostel als die Letzten hingestellt, wie zum Tod Verurteilte; zu einem Schauspiel sind wir geworden für die Welt, für Engel und Menschen. Wir sind töricht um Christi willen, ihr dagegen seid klug in Christus; wir sind schwach, ihr seid stark; ihr seid angesehen, wir sind verachtet. Bis zur Stunde hungern und dürsten wir, sind wir nackt und werden geschlagen, sind wir ohne feste Bleibe und mühen wir uns ab mit unserer Hände Arbeit. Werden wir geschmäht, segnen wir; werden wir verfolgt, ertragen wir's; werden wir verleumdet, reden wir freundlich. (1. Kor. 4,8-13)

In diesen Versen klingen die Seligpreisungen Jesu aus der Bergpredigt an. Nicht zufällig, darum geht es Paulus. Er hält den Korinthern einen Spiegel hin – damit sie selber erkennen, wie weit sie vom eigentlichen Kern des Glaubens abgerückt sind, nämlich den Glauben an Jesus Christus und deren Folgen fürs Leben. Wie sehr sie sich selber und ihre weisen Worte in den Vordergrund stellen, darauf drängen, selber zu Vorbildern für andere zu werden aufgrund ihres Lebenswandels oder ihres Erfolges...

14 Nicht um euch zu beschämen, schreibe ich dies, sondern um euch als meine geliebten Kinder zur Vernunft zu bringen. 15 Denn solltet ihr auch tausend Erzieher haben in Christus, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn in Christus Jesus habe ich euch gezeugt durch das Evangelium. 16 Ich bitte euch nun: Folgt meinem Beispiel!

In einem möchte Paulus ihnen ein Vorbild sein; im Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus – ein Glaube mit Folgen. Womöglich führt er zu Entbehrung, Hunger und Not, doch viel entscheidender; er führt zu Einheit und Versöhnung! Dafür streitet Paulus leidenschaftlich gern. So wie er früher Christen verfolgt hat, so möchte er nun Menschen für diesen Glauben gewinnen. Paulus bleibt extrem, ganz und gar

leidenschaftlich für den Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus, der ihm persönlich begegnet ist und sein Leben auf den Kopf gestellt hat.

Paulus weiss um die Schwierigkeit seiner Mission und deshalb schickt er den Korinthern am Schluss des ersten Briefabschnittes ein Versöhnungsangebot: Nicht durch Schläge und Zucht möchte er die Gemeinde von Korinth von der Richtigkeit seines Glaubens überzeugen, sondern durch das, was sein Glaube bewirkt, was der gelebte Glaube eines Vaters, einer Mutter bei ihren Kindern bewirkt.

19 Ich werde aber zu euch kommen, in Kürze, wenn der Herr es will, und in Erfahrung bringen, nicht was die Aufgeblasenen daherreden, sondern was sie zu tun vermögen.20 Denn das Reich Gottes erweist sich nicht im Daherreden, sondern im tatkräftigen Tun. (1. Kor. 4, 19-20)

Davon möchte Paulus die Gemeinde in Korinth überzeugen! „Erzieher“ mag es tausende geben, die alle etwas vom Glauben an Jesus erzählen, aber das reicht nicht, sondern genau das führt zu Spaltungen. Wenn sich jeder in der Gemeinde anmasst, zu meinen, er wüsste, was und wie zu glauben sei!

Solus christus. Nur Christus. Christus allein spricht mich sündigen Menschen gerecht. Weil er mich wie ein Vater sein Kind, weil er mich wie ein Bruder liebt und mir dadurch die Freiheit schenkt zu leben und zu glauben!

Paulus lädt die Glaubenden von Korinth ein, sich ganz an Jesus Christus zu binden. Jeder von uns ist eingeladen auf diesem Fundament weiterzubauen, welches Jesus Christus gelegt hat „in der Freiheit des Geistes Gottes – manchmal durch „trial and error“, durch Versuch und Irrtum“, wie es am letzten Sonntag mein Pfarrkollege Heinz Fäh sagte.

Liebe Gemeinde

Wer ist ihr Vorbild? Und wem wollen sie ein Vorbild sein?

Was, wenn sie und ich für andere zu Vätern und Müttern des Glaubens werden?

Nicht, indem wir uns selber und unsere tollen Taten in den Vordergrund stellen, sondern unseren Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus von Nazareth?

Ja, so ein Vorbild möchte ich sein. Der trotz menschlicher Fehler und Irrtümer andere Menschen zu ihm, zu Jesus Christus führt, der auf seine Lehre, auf sein Leben und sein Angebot für uns Menschen hinweist. Der Menschen einlädt, eine Beziehung zu ihm zu suchen, dem Auferstandenen.

Der daran glaubt, dass der Geist Gottes uns diese Beziehung ermöglicht! Eine Beziehung, die die Welt verändert! In diesem Sinne möchte ich gerne Vorbild sein für andere – sie auch? Amen